

a
c
n
989

Eine katholische Antwort
auf den
Giordano Bruno-Scandal.

Rede
gehalten in der
Protest-Versammlung der Kölner Katholiken
am 7. Juli 1889

von
Professor Dr. Schroeder.

Zweite unveränderte Auflage.



Druck und Verlag von J. P. Bachem
Köln a. Rhein.



The Warburg Institute & the Istituto Nazionale per gli Studi Filosofici,
Centro Internazionale di Studi Bruniani "Giovanni Aquilecchia" (CISB)
BIBLIOTECA ELECTRONICA
Free digital copy for study purpose only

Eine katholische Antwort
auf den
Giordano Bruno - Scandal.

Rede

gehalten in der

Protest-Versammlung der Kölner Katholiken

am 7. Juli 1889.

von

Professor Dr. Schroeder.

The Warburg Institute & the Istituto Italiano per gli Studi Filosofici,
Centro Internazionale di Studi Bruniani "Giovanni Aquilecchia" (CISB)

.. Zweite unveränderte Auflage. ..

BIBLIOTHECA BRUNIANA ELECTRONICA

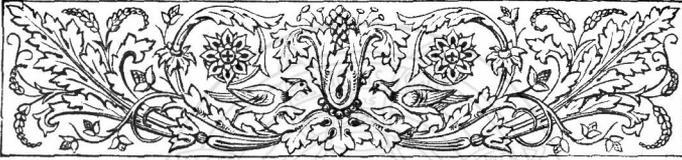
Free digital copy for study purpose only



Druck und Verlag von J. P. Bachem

Köln a. Rhein

<http://warburg.sas.ac.uk/mnemosyne/Bruno/Bruniana.html>
<http://warburg.sas.ac.uk> - <http://www.giordanobruno.it>



Hochverehrte Anwesende!

Einen treffenden Ausdruck der von den verehrten Herren Vorrednern ¹⁾ geschilderten Gefühle, welche uns heute beseelen, der Ueberzeugung, welche uns alle durchdringt, finde ich in dem ernstesten und feierlichsten Worte der h. Schrift: „Quam malae famae est, qui derelinquit patrem!“ „Schimpf und Schmach über den Sohn, welcher seinen Vater in Leid und Trübsal verlässt“ ²⁾. Sie wissen, meine Herren, von welchem Vater ich spreche. Als Katholiken erkennen und verehren wir in dem Papst zu Rom die erhabenste Vaterwürde, mit welcher Gott einen Menschen ausgestattet; eine väterliche Gewalt, wie er sie keinem Könige und Fürsten dieser Welt verliehen! (Bravo!) Und wir besonders, m. H., die wir das Herz unseres geliebten Vaters kennen, wir wissen und bekennen es laut und freudig, dass es keine Vaterliebe gibt, so gross, so weltumfassend, wie diejenige des glorreichen Vaters der Christenheit! (Bravo!)

Schweres, tiefes Leid hat nun diesen unsern Vater heimgesucht. Darum hat er in diesen Tagen vor den Erstgeborenen der grossen katholischen Familie, vor

¹⁾ Dr. med. Braubach, welcher die Versammlung eröffnete, Justizrath Schenk, welcher den Vorsitz übernahm.

²⁾ Eccli. 3, 18.

den Cardinälen, seine Stimme erhoben und sie und in ihnen alle Kinder der h. Kirche aufgefordert, mit ihm ihrem Schmerz und ihrer Entrüstung Ausdruck zu verleihen. Sie alle, m. H., haben diese Stimme gehört; Ihr so zahlreiches Erscheinen in diesem Saale bekundet in der beredtesten Weise, dass Sie dieselbe auch verstanden haben. (Bravo!) Als Bürger Köln's insbesondere haben Sie beweisen wollen, dass diese alte katholische Stadt sich auch heute noch mit freudigem Stolze des Ehrentitels erinnert, demgemäss sie ist: „der römischen Kirche allzeit getreue Tochter“, „Sancta Colonia, Ecclesiae Romanae semper fidelis filia“! dass sie desselben und der daran sich knüpfenden Pflichten vor allem dann eingedenk ist, wenn des geliebten Vaters Leid ein entschiedenes Bekenntniss ihrer treuen Anhänglichkeit in besonderm Maasse erwarten darf! (Bravo!) Und wie wir in den Tagen der Bedrängniss wie in glücklichern Tagen stets einmüthig waren und sind in dem Bekenntniss: Heiliger Vater, wir glauben, was du glaubst, wir verwerfen, was du verwirfst, wir verurtheilen, was du verurtheilst, so rufen wir heute wie aus einem Herzen und aus einem Munde dem obersten Hirten unserer Seelen zu: Deine Thränen, o Vater, sind unsere Thränen, deine Klagen unsere Klagen, deine Leiden unsere Leiden! Das an dir begangene Unrecht ist auch uns, deinen Kindern, zugefügt! (Bravo!)

Suchen wir daher, hochverehrte Anwesende, den Schmerz unseres Vaters in seinem ganzen Umfange zu verstehen, unsere Pflichten als seine Kinder klar zu erkennen und getreu zu erfüllen: das ist der beste Trost, den wir seinem Vaterherzen bereiten können.



Bruno's Leben und Verurtheilung.

Um auf die von den Herren Vorrednern schon erwähnte nächste Veranlassung unserer heutigen Versammlung nochmals kurz zurückzukommen, so muss ich zur Erklärung derselben einen Namen nennen, der in sich allein schon eine eben so vollständige wie betrübende Bewahrheitung des Wortes der h. Schrift enthält: „Impius, cum in profundum venerit peccatorum, contemnit!“¹⁾ „Ist der Gottlose in die Tiefen des Unglaubens und der Sittenlosigkeit hinabgesunken, so hat er für alles Höhere nur mehr die Verachtung und den Hohn der Verzweiflung.“ Dieser Name ist der des Apostaten Giordano Bruno. Geboren gegen das Jahr 1550 zu Nola bei Neapel, trat er als Jüngling in den Dominicaner-Orden ein, empfing die h. Priesterweihe und legte die feierlichen Ordensgelübde ab. Die Geschichte gibt uns keinen Aufschluss darüber, was während der Jahre, welche er im Orden verbrachte, in der Seele Giordano's vorging; sein später in so erschreckender Weise zu Tage tretender, leidenschaftlicher und fanatischer Hass gegen alles, was er als Katholik, als Priester und Ordensmann zu verehren und zu beobachten verpflichtet war, legt aber nur zu sehr den Schluss nahe, dass seine dreifache Apostasie nicht das Ergebniss einer augenblicklichen Unzufriedenheit, sondern in seinem zerrütteten Seelenzustande tief begründet war. Genug, den Mönch Giordano hielt es nicht mehr in der schlichten Klosterzelle, er warf 1580 das priesterliche sowie das Ordensgewand ab. Merken Sie es wohl, m. H., Giordano trat nicht einfach aus dem Orden aus, wozu er ja unter Umständen die kirchliche Ermächtigung hätte erlangen können; nein, er brach in frevelhafter Weise

¹⁾ Prov. 18, 3.

die Gott feierlich gemachten Gelübde, verspottete und verhöhnzte öffentlich das Kleid, welches er, welches vor ihm ein h. Dominicus, ein h. Thomas von Aquin und so viele grosse und heilige Männer getragen. Das war seine erste Apostasie. Ein solcher Eidbruch ist nach katholischen Grundsätzen ein Sacrilegium; eine solche Handlungsweise ist in den Augen jedes Edeldenkenden ein schnöder Undank; jeder ehrliche Mensch nennt sie mit ihrem wahren Namen eine Charakterlosigkeit! (Sehr wahr!)

Aber dabei blieb es leider nicht. Hätte der Abtrünnige sich mit diesem treulosen Verrath an seinen Pflichten als Priester und Ordensmann begnügt, sein Name würde in der Geschichte vielleicht gar nicht genannt, geschweige denn so gebrandmarkt sein, wie er heute dasteht. Nein, Giordano entbrannte von Hass nicht bloss gegen die evangelischen Räthe, sondern gegen alle Lehren und Einrichtungen der katholischen Kirche, welche in der Befolgung jener eine der schönsten Blüten des Gnadenlebens erblickt. Unstät, „wie der böse Geist, der nie Ruhe findet“, in den verschiedensten Ländern Europa's, in der Schweiz, in Frankreich, in England, Deutschland und Italien umherirrend, überschüttete er seine Mutter, die h. Kirche, in Wort und Schrift mit der Lauge des frechsten Spottes, leugnete ihre göttliche Sendung, verhöhnzte mit frivolem Witz ihre Lehren und Gebräuche, verlachte ihre Drohungen und Strafen, trat ihre Gesetze sowohl durch seine leidenschaftlichen Angriffe wie durch sein sittenloses Leben mit Füßen und machte insbesondere das Papstthum zur Zielscheibe der maasslosesten Schmähungen. Hierin liegt Giordano's zweite, noch mehr verabscheuungswürdige und gefährliche Apostasie: er erhob die frevelnde Hand gegen seine eigene Mutter, fiel ab von Christus und seiner Kirche und suchte durch sein Beispiel wie durch seine Schriften die Gläubigen vom Herzen ihres

Erlösers und der h. Kirche loszureissen. Er ward so zum schlimmsten der Mörder, zum Mörder der Seelen! „Maledictus homo qui exasperat matrem!“ „Fluch und Schande über den Menschen, welcher seine Mutter verstösst und beschimpft!“¹⁾ So spricht der h. Geist, so sprach auch die h. Kirche; und sie begleitete dieses Maledictus mit der schwersten Strafe, nämlich mit der Ausschliessung aus ihrer Gemeinschaft, in der Ueberzeugung, dass es die gebieterische Pflicht auch der besten, ja gerade der besten der Mütter ist, ihre Kinder vor jenen Wölfen zu schützen, welche ihnen das kostbarste Gut, das Unterpand des zeitlichen wie ewigen Glückes, den wahren Glauben aus dem Herzen reissen. Daher übergab sie auch nach damaligem, von Kirche und Staat gleichmässig anerkanntem Gesetze solche Seelenmörder dem Arm der weltlichen Gerechtigkeit, um Kirche und Staat zugleich vor dem verheerenden Einfluss - so verderblicher Lehren und Grundsätze zu schützen.

Wurde also Giordano Bruno als einfacher Ketzler, als hartnäckiger Leugner und Bekämpfer der katholischen Glaubenswahrheiten verurtheilt? Wir würden das vom Standpunkte des mittelalterlichen, kirchlichen und bürgerlichen Rechtes, in richtiger Würdigung der Gefahren, welche seitens solcher Menschen der staatlichen wie der religiösen Einheit drohten, sehr wohl begreifen, und uns wahrhaftig nicht scheuen, es offen auszusprechen. Aber Giordano fügte zur obigen noch eine dritte Apostasie, die schrecklichste von allen, welche es geben kann, hinzu: er lehnte sich gegen Gott selbst auf, dessen Vorsehung, ja dessen Dasein er in phantastischem Aberwitz verwarf, indem er in seinen vielen Schriften den crassesten Pantheismus lehrte und in seinem Leben dem plattesten Materialismus huldigte. Damit untergrub er die

¹⁾ Eccli. 3, 18.

nothwendigste, die einzige Grundlage aller sittlichen und religiösen, aller kirchlichen wie staatlichen Ordnung, seine Grundsätze zielten darauf hin, nicht nur die Altäre, sondern auch die Throne zu stürzen: er war also ein erklärter Feind der menschlichen Gesellschaft! Denn wo kein Gott, da keine Religion, wo keine Religion, da keine Sittlichkeit, wo keine Sittlichkeit, da herrscht grundsätzlich und thatsächlich die gefährlichste Anarchie! (Bravo!) Wo kein Gott, da keine Autorität, wo keine Autorität, da keine wahre Freiheit, keine Ordnung, wo keine Ordnung, da ist dem radicalsten Socialismus Thür und Thor geöffnet! (Bravo!) So dachten zur Zeit Giordano's nicht nur die Päpste, m. H., sondern auch die Fürsten und Völker. Die Staatsgesetze erklärten den öffentlichen Gottesleugner als einen Feind, als ein Scheusal der menschlichen Gesellschaft, und erachteten für diejenigen, welche sich dieses Verbrechens schuldig machten, nur eine Strafe als wirksam genug, um sowohl den Frevel zu sühnen, als auch die Rechte der Gesellschaft zu vertheidigen, und diese Strafe war die Todesstrafe. Giordano hatte sie als Verächter aller göttlichen und menschlichen Satzungen lange verdient, aber dennoch verzögerte die Güte und Langmuth des Papstes die Ausführung desselben. Er wurde zunächst im Jahre 1598 in Rom dem Gefängniss überantwortet, wo man ihm zwei volle Jahre Zeit liess, um seine schändlichen Grundsätze zu widerrufen und für sein gottloses Leben Busse zu thun. Als er aber in hartnäckiger Verstockung fortfuhr, alle Mahnungen zurückzuweisen, liess man der Gerechtigkeit freien Lauf: Bruno wurde zunächst degradirt, d. h. seiner priesterlichen Würde, so weit dies möglich, feierlich entkleidet, dann dem weltlichen Arm übergeben und fand in Rom im Jahre 1600 gemäss dem Rechte jener Zeit den Tod auf dem Scheiterhaufen!

Charakter der ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen.

Wer war also Giordano Bruno? Ein abgefallener Mönch, ein entarteter Priester, ein sittenloser Mensch; ein Rebell gegen Christus und die Kirche, ein Gottesleugner, ein Feind von Thron und Altar, kurz, ein Revolutionair in des Wortes vollster Bedeutung! (Sehr wahr!)

Was wird nun ihm gegenüber die unparteiische Geschichtschreibung thun? Was wird von ihm der Geschichtschreiber, ich sage nicht der katholische, nein, jeder, dem Wahrheit, Ehre und überhaupt Menschenwürde heilig sind, berichten?

Er wird jene traurigen Thatsachen aus dem Leben des dreifachen Apostaten getreu verzeichnen, aber er wird sich auch gestehen, dass jenes Blatt der Geschichte, auf welchem dieser Name steht, durch denselben entehrt ist; er wird den unglückseligen, mit Gott und der Welt wie mit sich selbst zerfallenen Aufwiegler hinstellen als ein beklagenswerthes Beispiel der so oft sich wiederholenden Erfahrung, dass der Mensch um so tiefer sinkt, je mehr er die natürlichen wie die Gnadengaben Gottes missbraucht und verachtet! (Sehr wahr!)

Ja, m. H., so hat es die unparteiische Geschichtschreibung gethan, so thut sie es noch heute; aber das Wort des grossen de Maistre: „Die Geschichtschreibung der drei letzten Jahrhunderte ist zumeist nur eine Verschwörung gegen die Wahrheit“, hat seine Geltung besonders heutzutage, wo eine sich gerade mit ihrer Glaubenslosigkeit spreizende Wissenschaft die Verschwörung gegen die geoffenbarte Wahrheit auf ihre Fahne schreibt! (Sehr wahr!)

Es war dem 19. Jahrhundert, dem Zeitalter der Aufklärung und des Fortschritts, es war unsern Tagen vorbehalten, Zeuge des betrübenden und beschämenden

<http://warburg.sas.ac.uk/mnemosyne/Bruno/Bruniana.html> *

<http://warburg.sas.ac.uk> - <http://www.giordanobruno.it>

Schauspiels zu sein, dass jener Apostat, jener Feind Gottes und der gläubigen Menschheit, der Religion wie der Sittlichkeit, als ein Muster moderner Bildung auf den Schild erhoben, dass sein Bildniss als das eines Wohlthäters der Menschheit verbreitet, dass Giordano Bruno als ein Vorbild der jetzigen und der kommenden Generationen durch ein öffentliches Denkmal verherrlicht wurde! (Pfui!)

Von wem? m. H.! Von den sogenannten Freidenkern des sogenannten freien Italiens, die in ihm ihren Abgott verehren!

Von wem? Von der Regierung dieses Landes: denn hat sie es auch schliesslich nicht gewagt, sich officiell an der Feier zu betheiligen, so hat sie doch dieselbe nicht nur geduldet, sondern ihr auch mit allen Mitteln Vorschub geleistet! Sie hat es geduldet, dass zur Hervorhebung des wahrhaft infernaln Charakters derselben das Bild Satans unter den Fenstern des Vaticans im Triumph vorbeigetragen wurde! (Pfui!)

Von wem? m. H.! Rechne ich diejenigen, welche jenes gottlose Unternehmen durch Wort und Schrift gefördert, in Zeitungen wie in Zuschriften demselben Beifall zollten, zu den geistigen oder geistesverwandten Urhebern desselben, so müssen wir als Christen wie als Deutsche unser Antlitz verhüllen und es zu unserer tiefsten Beschämung sagen: auch unserm Vaterlande ist die Schmach nicht erspart geblieben, dass, nicht etwa ein irregeleiteter oder bezahlter Pöbel, nein, dass selbst berufene Vorkämpfer der göttlichen und menschlichen Ordnung, dass Lehrer unserer Jugend, dass Professoren unserer ersten Universitäten in öffentlichen Kundgebungen einer solchen Verherrlichung des Unglaubens und der Zügellosigkeit zujubelten! (Pfui!) Erfüllen wir gleich jetzt, m. H., wo wir diese traurige Thatsache constatiren, eine Pflicht des echten und wahren Patriotismus

indem wir als Deutsche, als getreue Unterthanen unseres deutschen Kaisers gegen ein solches Gebahren laut und feierlich Protest erheben! (Stürmisches Bravo!) Eingedenk der schönen Worte unseres hochseligen Kaisers: „Dem Volke muss die Religion erhalten bleiben!“ verurtheilen und verabscheuen wir jene Grundsätze, jene Kundgebungen, welche darauf ausgehen, mit der Religion auch jede wahre Vaterlandsliebe in den Herzen zu untergraben! (Lebhaftes Bravo!)

Ich frage ferner: „Wo hat der Hass gegen Gott und Gesetz jene Orgien gefeiert?“ Im Mittelpunkt der katholischen Welt, in jener Stadt, welcher Gott der Herr die Obhut über seinen Stellvertreter auf Erden anvertraut hat, zu Rom, beim Grabe Petri, im Angesichte des Vaticans! Da begreifen wir fürwahr die Klage unseres heiligen Vaters, dass „der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte“ seinen Einzug gehalten!

Und wann, m. H., geschah dies alles? Am hochheiligen Pfingstfeste, am Stiftungstage der katholischen Kirche; da musste die grosse sociale Sünde begangen werden zur Verherrlichung eines Menschen, der sein ganzes Leben hindurch wider den hl. Geist gesündigt hatte, der seinem Sünderleben die Krone aufsetzte durch die letzte und schrecklichste Sünde gegen den Geist der Gnade, indem er mit finsterner Miene das Zeichen der Versöhnung, das Crucifix, welches man ihm darreichte, zurückwies!

Und endlich, warum, m. H., warum wurde dem Apostaten jenes Denkmal errichtet? Welches ist der tiefere Grund dieses so traurigen Schauspiels? An jenem Tage hat der Hass gegen das Papstthum, der Hass gegen die Kirche, der Hass gegen den Gottmenschen Jesus Christus, der Hass gegen alle positive Religion, der Hass gegen Gott selbst, hat mit einem Wort das moderne Heidenthum seinen Triumph gefeiert: das ist

die eigentliche, das die tiefste Bedeutung des so schmachvollen Ereignisses! (Sehr wahr!)

Meine hochverehrten Herren! Ich gehöre nicht zu jenen „laudatores temporis acti“, zu jenen Lobrednern vergangener Zeiten, welche auf dem Gebiete der Religion und Sitte nur in diesen etwas Gutes, oder gar alles gut finden, und sich darin gefallen, den Maassstab der Vergangenheit ohne Rücksicht auf die verschiedenen Verhältnisse an die Gegenwart anzulegen und in letzterer nur Ursachen zum Klagen und Jammern zu finden. Ich weiss sehr wohl, dass z. B. der heilige Paulus schon in den allerersten Christengemeinden, und besonders in der von Korinth, grosse, sehr grosse Missstände in den schärfsten Worten zu rügen hatte; die menschliche Schwäche und auch die menschliche Bosheit machen sich eben allezeit und allerorts geltend. Aber Eines müssen wir leider zugestehen: unsere Zeit trägt ein Kainszeichen an der Stirne, wie es einer frühern christlichen Zeit nie eigen gewesen: es ist der so allgemeine, der theoretisch verkündete und praktisch geübte Abfall von Gott und dem Glauben, im öffentlichen wie im Privatleben! (Sehr wahr!) „Nolumus hunc regnare super nos!“ „Wir wollen nicht, dass dieser Jesus über uns herrsche!“ Das war der Ruf der Juden, als sie ihren König an's Kreuz schlugen, das war der Ruf Giordano Bruno's, das ist der Kriegsruf der heutigen Welt, die ihrem Gott den Fehdehandschuh hinwirft und Seiner nicht mehr zu bedürfen erklärt! Christus soll nicht mehr herrschen im Leben, nicht herrschen in der Wissenschaft, nicht herrschen über die Geister und Herzen der Einzelnen, vor allem nicht herrschen über die Staaten, über die menschliche Gesellschaft!

Das Königthum Jesu Christi ist auch heute noch sichtbarer Weise auf Erden verkörpert in dem obersten Hirten der mit seiner königlichen Gewalt ausgestatteten

Kirche: im Papstthum! Daher der allenthalben im Namen der sogenannten „Gewissensfreiheit“ gegen die Gottesbraut wüthende Kampf; daher der von der ganzen Hölle mit der Wuth der Verzweiflung entfesselte Sturm gegen den Felsen Petri; daher auch jener blasphemische Ruf, welchen die italienischen Geheimbündler neulich unserm hl. Vater Leo XIII. entgegenschleuderten: „Es ist aus mit deiner Herrschaft wie mit derjenigen der Kirche! portae inferi praevaluerunt! Die Pforten der Hölle haben sie und dich überwältigt!“ — Wahrlich! jene haben nicht mit Unrecht das Bild des Erzfeindes der Menschheit zu ihrem Banner erkoren und auf sich selbst das Wort des Herrn angewendet: „Vos ex patre diabolo estis!“ Ihr habt den Teufel zum Vater! (Bravo! Anhaltender Beifall!)

Unsere Antwort, unsere Pflichten!

Und was antworten wir, m. H., auf dieses Feldgeschrei? Genügt da ein einfacher Protest? Nein, gewiss nicht! Je heftiger unsere Feinde das Königthum Jesu Christi befehden, um so lauter werden wir es vor aller Welt bekennen (Bravo!); je mehr die bewussten und unbewussten Werkzeuge der Höllenpforten im Kampfe gegen unsern gemeinsamen Vater alle Kraft einsetzen, um so einmüthiger werden wir die Grösse seiner Vaterwürde und die Wohlthaten seines Vatersegens preisen, um so thatkräftiger die volle Freiheit und Unabhängigkeit seiner königlichen Gewalt als sein und unser Recht fordern und verkünden! (Bravo!)

Bekennniss des Königthums Christi.

Die Anerkennung, die gläubige, rückhaltlose, unbeschränkte Anerkennung des Königthums Jesu Christi

im privaten wie im öffentlichen Leben, das ist unsere erste gebieterische Pflicht. Ja, wir wollen, o Gottmensch Jesus Christus, dass Du über uns herrschest! (Bravo!) Dir allein gehören und gehorchen wir, Dir, dem ewigen, Dir, dem menschengewordenen Wort des Vaters, Dir, unserm Schöpfer und Erlöser, Dir, dem unsichtbaren Haupte der Kirche, und Deinetwegen gehorchen wir und gehorchen gern denen, welchen Du irgend eine Gewalt über uns verliehen hast! (Bravo!) Du bist der König aller Geister und aller Herzen, gebiete Du unserm Verstande, schreibe Du unserm Willen Deine Gesetze vor! Du bist der König der Fürsten und Völker, der Staaten und der ganzen menschlichen Gesellschaft; sie alle bedürfen Deiner Vorsehung und Gnade, sie alle können nur in der Unterwerfung unter Dein Gesetz ihr zeitliches wie ewiges Ziel erreichen! (Bravo!) Du bist der unsterbliche König aller Zeiten, aller Jahrhunderte, *rex saeculorum immortalis*! Vor Dir beugen wir demüthig unsere Kniee, und stimmen gläubig und freudig ein in den Lobgesang: *Tu rex gloriae Christe! Te per orbem terrarum sancta confitetur Ecclesia!* Du bist der König der Herrlichkeit, Jesus Christus! Dich preist die heilige Kirche auf dem ganzen Erdenrund! (Anhaltender Beifall!)

The Warburg Institute & the Istituto Italiano per gli Studi Filosofici,
Centro Internazionale di Studi Bruniani "Giovanni Aquilecchia" (CISB)

BIBLIOTHECA AERNEA A. BRUNO Anerkennung der väterlichen Würde des Papstes.

Jesus Christus, m. H., lebt in sichtbarer Weise bis zum Ende der Zeiten auf dieser Welt fort in seinem Stellvertreter, dem Papste. „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen!“ Dieses von der zärtlichsten Vaterliebe eingegebene Wort hat der ewige Hirt unserer Seelen zunächst erfüllt durch die Sendung des hl. Geistes. Weiter erfüllt sich dieses Wort beständig in dem allerheiligsten Sacramente, in welchem die wesentliche Liebe selbst, verschleiert unter Brodsgestalt, unter uns

weilt. Endlich weilt Christus gewissermaassen sichtbar in unserer Mitte durch das Papstthum, durch welches der Gottmensch in der vom hl. Geiste geleiteten Kirche die belehrende und gebietende, leitende und mahnende Vaterschaft hienieden fortsetzt. Der Papst ist der Vater aller Gläubigen, weil er das Fundament der Kirche ist, in welcher er die Einheit des Glaubens bewirkt und erhält. Petrus und seinen Nachfolgern, und ihnen allein hat der Heiland die Schlüssel wie der Kirche Gottes auf Erden, so des Himmelreiches dort oben und damit die höchste väterliche Gewalt übergeben. Keiner kann daher in die Kirche eintreten ohne den Papst, Keiner in derselben eine Gewalt ausüben, ohne ihn; Keiner an den Schätzen und Gnaden, welche sie birgt, Antheil haben, ohne ihn. Er öffnet, und Niemand hat das Recht, zu schliessen; er schliesst, und Niemand hat die Gewalt, zu öffnen. Die gegen seinen Willen ertheilte bischöfliche und priesterliche Weihe ist ein Sacrilegium, die ohne seine Sendung angemaasste Jurisdiction ist rechtlos und werthlos, die ohne seine Vollmacht ertheilte Absolution ist null und nichtig. Seine Autorität ist von Niemandem in dem Reiche abhängig, sie erstreckt sich auf alle Bewohner desselben ohne Ausnahme; alle, Gross und Klein, Bischöfe und Priester, Kaiser und Könige sind ihm unterworfen, seinen Gesetzen schulden Alle kindlichen Gehorsam, er ist mit einem Wort: Aller Vater!

M. H.! Schon sind neunzehn Jahrhunderte verflossen, seitdem der göttliche Stifter der Kirche seine väterliche Gewalt über die erlöste Menschheit in die Hände des hl. Petrus legte. Was sagt uns nun die Geschichte über die Ausübung so ausgedehnter Machtbefugnisse seitens der Päpste? „Pertransiit benefaciendo!“ „Wohlthaten bezeichneten überall seinen Weg!“ In jenen zwei Worten hat einst der Evangelist das irdische Leben seines göttlichen Meisters ebenso treffend wie

wahrheitsgetreu zusammengefasst. Pertransiit benefaciendo! Das ist auch die Geschichte jener göttlichen Institution, in welcher der menschgewordene Gottessohn die ganze Fülle seiner väterlichen Gewalt der Kirche hinterlassen wollte, das Papstthum. Die Geschichte des Papstthums ist in Wahrheit die Geschichte der Wohlthaten, welche ihm die Menschheit verdankt! (Bravo!) Entrollen Sie die Annalen der Menschheit seit ihrer Erlösung, durchblättern Sie die Geschichte aller Fürstenhäuser, die ihren Namen an grosse und weltbewegende Ereignisse geknüpft haben, durchforschen Sie die Thaten und Bestrebungen der heidnischen und christlichen Cäsaren, der Kaiser und Könige aller Länder und aller Völker, und vergleichen Sie mit ihnen jene bis auf den heutigen Tag in ununterbrochener Reihenfolge fortlebende Dynastie der Päpste, ihr unausgesetztes Wirken und Schaffen für das Wohl und Heil des menschlichen Geschlechtes, und auf jedem Blatt des grossen Weltbuches werden Sie das Zeugniß der Jahrhunderte und der Völker vernehmen, die nur Eine Stimme haben, um Ihnen das Wort entgegen zu rufen, welches Tertullian auf den Urheber aller Vaterschaft im Himmel und auf Erden anwendet: Nemo tam Pater! Kein weltlicher Fürst ist je so Vater gewesen, wie es die Päpste allzeit waren und heute noch sind! (Bravo!)

„Simon, liebst du mich mehr als diese?“ Der Orient und der Occident, die alte und die neue Welt, erheben sich nunmehr, um auf diese in Petrus an alle Päpste gerichtete Frage statt ihrer zu antworten: Ja, die Päpste haben dich mehr geliebt, o Herr, als alle andern, sie haben mehr für die Ausbreitung deiner Ehre und deines Namens, für das Heil der von dir so theuer erkauften Seelen gethan, als die Nachfolger irgend eines der Apostel und Jünger, welche du zur Theilnahme an ihrer apostolischen Fürsorge berufen hast! (Bravo!)

Nemo tam Pater! Keiner konnte uns mehr Vater sein, als die Päpste es für uns gewesen! So rufen die Länder und Völker des Erdkreises, denen Rom die ersten Glaubensboten sandte, so rufen Deutschland und Frankreich, England und der Norden, indem sie hinweisen auf einen hl. Bonifatius und Kilian, auf einen hl. Dionysius, Augustinus und Ansgar, die mit Petri Vatersegens in jene noch heidnischen Gegenden eilten, um kraft seiner Vollmacht und in seinem Auftrage die Botschaft des Heiles zu verkünden! (Bravo!)

Nemo tam Pater! So sprachen zu den Päpsten alle kirchlichen Ordensstifter und Ordensstifterinnen, nachdem sie zu den Füßen des Statthalters Christi ihre Sendung empfangen und am Herzen der Christenheit ihre grosse Seele mit neuer Begeisterung erfüllt hatten für das grossartige Werk, das sie zur Rettung von Millionen von Seelen unternahmen und über den ganzen Erdkreis verbreiteten! (Bravo!)

Wer gebot den Barbarenhorden Einhalt vor den Thoren Rom's? Wer rettete Europa vor dem Einfall der Türkenheere? Die „Gottesgeissel“ Attila bezwang der grosse Leo, bei Lepanto siegte der betende Pius V.! Wer wusste Kaiser und Könige, Fürsten und Ritter, die grössten und edelsten Geister Europa's mit heiliger Begeisterung zu entflammen, wer hat durch die Anregung und Förderung der Kreuzzüge der Sache der Religion wie der Civilisation die unschätzbaren Dienste erwiesen? Es waren die Päpste!

Wer vertheidigte mit dem grossen Dominicaner Las Casas die Freiheit und Menschenwürde der armen Indianer? Es war ein Papst, Paul III.!

Doch wozu greife ich in die Vergangenheit zurück? Richten wir unsern Blick auf das unglückliche Negervolk Africa's! Wer erhob in unsern Tagen am lautesten und nachdrücklichsten seine Stimme zu ihrer Befreiung? Wer hat jene gewaltige Bewegung zu Gun-

sten der Aermsten der Armen in's Leben gerufen, welche nahezu die ganze Welt, und insbesondere unser Deutschland ergriffen hat? Wenn dereinst die dankbaren Schwarzen ihren Befreiern auf africanischem Boden ein Denkmal errichten, so werden dasselbe vor allem drei Namen zieren, und diese heissen: Papst Leo XIII., Cardinal Lavigerie, Erzbischof Krementz! und die einfachen Worte: Nemo tam Pater werden den spätesten Geschlechtern die Grösse des Vaterherzens eines Papstes und katholischer Kirchenfürsten verkünden! (Bravo!)

Und kennzeichnen nicht endlich auch die Leiden und Trübsale, welchen das Oberhaupt der Kirche stets ausgesetzt war, den Nachfolger Petri als wahren Vater der Christenheit? Auch hier begegnen wir der innigen Wechselbeziehung, welche zwischen dem allerheiligsten Sacrament und dem Hohenpriesterthum Petri besteht. Derselbe Gottmensch, welcher auf unsern Altären nicht nur seine wirkliche Gegenwart, sondern auch sein Opfer fort dauern lassen wollte, hat ebenso seinem sichtbaren Stellvertreter auf Erden einen königlichen Antheil an der Schmach seines Kreuzes zugewiesen. Diese tiefe Auffassung von dem Papstthum, in welchem Christus ganz, auch in seinen Leiden fortlebt, hebt Dante in rührenden Worten hervor, wenn er „in seinem Statthalter Christum selbst gefangen, verspottet und verhöhnt, mit Galle und Essig getränkt“ erblickt¹⁾. Pilatus stirbt nicht, darum darf neben der Fürsten- und Priesterkrone auch die Dornenkrone dem Stellvertreter Christi nicht fehlen. „Simon, Simon, Satan hat euch herausverlangt, um euch zu worfeln wie den Weizen; ich aber habe für dich gebetet!“ Was hat Satan nicht gegen die Päpste versucht? Und doch, wie ohn-

¹⁾ Fegfeuer XX, 85 ff.

mächtig war er in allen seinen Anschlägen! Steigen wir hinab in die Katakomben, dreissig Päpste starben dort den Martertod! Nähern wir uns diesen ehrwürdigen Gräbern, ein Wohlgeruch des Lebens und der Unsterblichkeit strömt aus ihnen hervor, und es ist, als ob die Steine selbst uns das Wort des Herrn zuriefen: „Petrus, ich habe für dich gebetet!“ Folgen wir so vielen Päpsten der spätern Zeiten in ihr Gefängniss, in die Verbannung, auch hier athmet alles die unvergängliche Grösse des Papstthums, auch hier vernehmen wir dieselbe triumphirende Stimme: „Petrus, ich habe für dich gebetet!“ Oder, wenn jene Zeiten uns zu fern liegen, gehen wir nach Valence, wo Pius VI. stirbt, nach Fontainebleau, wo Pius VII. trauert, nach Gaëta, wo Pius IX. in der Verbannung weilt, werfen wir uns zu den Füßen des gefangenen Leo im Vatican: überall tönt uns neben der klagenden Stimme des Leidens auch der Triumphgesang entgegen, welcher in den Worten liegt: „Petrus, ich habe für dich gebetet! Die Pforten der Hölle werden den Felsen nicht überwältigen! (Lebhafter Beifall!)

So dient, m. H., der heutige Tag auch dazu, unsern Glauben zu stärken und in uns das Vertrauen lebendig zu erhalten, dass alle Stürme gegen den Felsen Petri nichts vermögen. Vor den Augen des hl. Vaters, gerade unter den Fenstern des Vaticans, steht ein anderes Denkmal, welches die modernen Heiden vielleicht deshalb noch nicht entfernt haben, weil es aus dem alten Heidenthum stammt: es ist der ägyptische Obelisk, welchen Sixtus V. dort aufrichten liess. Lesen Sie, m. H., die bedeutungsvolle Inschrift, welche er trägt: Christus vincit, Christus regnat! „Christus siegt, Christus herrscht!“ Das ist die Geschichte und das Wahrzeichen der Kirche Jesu Christi, das auch die Geschichte und das Wahrzeichen des Papstthums, welches inmitten aller Trübsale und Stürme immerdar siegt,

über die Herzen und Geister herrscht und allzeit herrschen wird! (Anhaltender Beifall.)

Mannhaftes Eintreten für die Unabhängigkeit des h. Stuhles.

Und wie soll endlich, m. H., der Papst diese seine väterliche Gewalt über die 200 Millionen Katholiken der ganzen Welt ausüben? In vollster Freiheit, in vollständiger Unabhängigkeit von jedem weltlichen Machthaber! (Bravo!) Damit ist schon der Standpunkt bezeichnet, welchen wir in der sogenannten römischen Frage einnehmen. Wir Katholiken sehen in der mehr als tausendjährigen weltlichen Herrschaft des Papstes ein Werk der göttlichen Vorsehung, welcher christliche Fürsten und Völker in richtiger Würdigung der weltumfassenden Bedeutung des Papstthums als Werkzeuge gedient haben. In unsern Augen ist der Papst-König der legitimste König der Welt (Bravo!), der auch als solcher mehr Rechtstitel aufzuweisen hat, als irgend ein Monarch der Erde. (Bravo!) Nicht Menschenhände allein haben dieses Werk geschaffen, das hat vor allem Gott gethan und sein einziger, grosser Minister für Aeusseres und Inneres, die Zeit! A Domino factum est istud, et est mirabile in oculis nostris! Das hat der Herr gethan, und wunderbar steht sein Werk da vor unsern Augen! Daher erklären wir zunächst mit Pius IX., „dass über die Vereinbarkeit der weltlichen Herrschaft mit der geistlichen Machtfülle des Papstes unter Katholiken eine Meinungsverschiedenheit gar nicht bestehen kann“! (Bravo!)

Und fassen wir dazu die heutige Weltlage in's Auge, wo mehr denn je unter den Nationen die Verschiedenheit in Sprache und Sitte auch in den verschiedenen

politischen Bestrebungen, in der stets wachsenden Eifersucht ihren Ausdruck findet, wo die Feinde des Altars auch die Throne unterwühlen, denken wir insbesondere nur an das empörende Aergerniss der letzten Tage, so verstehen wir das „non possumus“ Pius' IX. und Leo's XIII. und sagen mit ihnen, dass „in der gegenwärtigen Zeit die weltliche Herrschaft des Papstes für die Unabhängigkeit der Kirche nicht nur nützlich, sondern auch nothwendig ist“! (Bravo!) Nothwendig, denn die Kirche hat nicht nur das Recht, zu leben, sondern auch frei zu leben! (Bravo!) Nothwendig, weil sie nicht nur das Recht hat, von Staates Gnaden unter der Obhut eines römischen Quästors oder italienischen Polizei-Commissars sich in den Katakomben zu verbergen, sondern auch das Recht, allen Völkern, allen Nationen ihr ewig jugendliches, ewig schönes, ewig ehrwürdiges Antlitz zu zeigen (Lebhafter Beifall); weil sie nicht nur das Recht hat, im verachteten Gewande der Bettlerin um ein Unterkommen bittend, an den Palästen der Fürsten vorüberzugehen, sondern auch das Recht, als Königin segnend und gebietend dahinzuschreiten durch die menschliche Gesellschaft, geschmückt mit jener Königskrone, welche ihr der ewige König auf's Haupt gesetzt hat, als er sie am Kreuze mit seinem Blute sich erworben! (Lebhafter Beifall.) Und alles das kann die Kirche nur, wenn ihr Oberhaupt, wenn der Mittelpunkt, von dem alles Leben in ihr ausgeht, wenn der Vater aller Gläubigen wahrhaft frei und unabhängig dasteht! (Bravo!)

Aber haben wir nicht das sogenannte Garantiegesezt? Das Garantiegesezt, m. H.! Es ist gerichtet in den Augen der ganzen katholischen, ja, der ganzen unparteiisch denkenden und nicht vom Hasse gegen die Kirche und das Papstthum geblendeten Welt! Es ist ein Hohn auf die göttliche Vorsehung, die man wegdecetiren möchte; ein Hohn auf das Papstthum,

<http://warburg.sas.ac.uk/mnemosyne/Bruno/Bruniana.html>

<http://warburg.sas.ac.uk> - <http://www.giordanobruno.it>

das man in Fesseln schlägt, ein Hohn auf das ganze katholische Volk, dem gegenüber man sich als Vertheidiger des Papstthums aufwerfen möchte, während man in Wirklichkeit sein Kerkermeister ist. (Sehr wahr!) Ja, wisset es, Bonghi und Nicotera, Magliani und Crispi, wir wollen euer Garantiesetz nicht! (Bravo!) Wir wollen es nicht, weil ihr nach eurer eigenen Erklärung es weder ausführen könnt noch wollet; wir wollen es nicht, weil wir den Wolf nicht zum Hüter des Lammes bestellen wollen! (Bravo!) Und wäre es euch noch so ernstlich gemeint, wir wollen es nicht; denn der Diebstahl ist und bleibt eine Sünde, der Raub ist und bleibt ein Verbrechen, die Schmälerung kirchlichen Eigenthums ist und bleibt ein Sacrilegium! (Bravo!) Wir wollen es nicht, denn nie und nimmer kann der Papst Unterthan irgend eines seiner Söhne sein; wir wollen es nicht, denn wir wollen von euch keine Gnade, sondern unser Recht (Bravo!); wir wollen es nicht, weil trotz eures Garantiesetzes unsere Päpste weder im Leben noch im Tode sicher sind, wie es die Greuel-scenen der letzten Tage und vor wenigen Jahren die barbarische Wuth gegen den Leichnam des todten Pius aller Welt klar bewiesen haben! (Lebhafter Beifall.)

*

Meine Herren! Wann wird er kommen, der Tag der Befreiung für den erlauchten Gefangenen des Vaticans, der Tag, an welchem unser allgeliebter Vater wieder hinaufsteigen wird auf den ehrwürdigen Thron, den die Jahrhunderte dem Papstthum errichtet haben? Wir wissen es nicht, da wir Gottes unerforschliche Rathschlüsse nicht kennen! Wohl aber wissen wir, dass er kommen wird! Wir erleben ihn vielleicht nicht mehr, aber bedenken wir es wohl: vor dem „ewigen König der Jahrhunderte“ sind Jahre und Jahrzehnte nur eine

kurze Spanne Zeit, und auf der andern Seite macht nicht selten seine allmächtige Vorsehung in der Lenkung der Geschicke von Fürsten und Völkern durch ihr sichtbares Eingreifen alle menschliche Voraussicht zu Schanden! Das Wort des h. Anselmus bleibt wahr: „Nichts liebt der Herr mehr auf dieser Erde, als die Freiheit seiner Kirche.“ Und eben darum liebt er in seiner Kirche Niemanden so sehr, d. h. nimmt Niemanden so sehr in die besondere Obhut seiner allgütigen Vorsehung, wie seinen Stellvertreter auf Erden, den h. Vater! (Bravo!) Und welche Macht der Welt wird ihn daran hindern! Lässt sich vielleicht der Allmächtige durch wahnwitzige Atheisten und Deisten oder durch intriguirende Diplomaten zu müssigem Zuschauen verurtheilen? (Bravo!) Das Princip der Nicht-intervention, welches Napoleon III. einst erfand, um das Papstthum den Angriffen seiner Feinde blosszustellen, lässt sich Gott der Herr durch alle Conventionen und Congresses der Diplomaten nicht aufdecretiren! (Bravo! Langanhaltender Beifall!)

Unterdessen wollen wir mit dem h. Vater beten, damit der unsichtbare Leiter der h. Kirche die Tage der Prüfung abkürze und den Triumph, den ganzen, den vollen Triumph seines Stellvertreters auf Erden beschleunige. Dabei wollen wir, getreu der Ermahnung, welche unser h. Vater gerade in seiner letzten Allocution an alle Söhne der Kirche richtet, „je heftiger der von der Hölle entfesselte Sturm der Irrlehren und Leidenschaften gegen die Kirche wüthet, um so mehr mit Muth und Eifer unsern Glauben bekennen und mit unerschütterlicher Standhaftigkeit für dessen Vertheidigung eintreten, welche Opfer es auch kosten möge“. (Bravo!) Nein, h. Vater, deine Kinder werden dich nicht verlassen in deiner Trübsal! Du stehst nicht allein in dem grossen Kampfe! Mit dir streiten die Bischöfe und Priester, mit dir streitet für deine Rechte das ganze katholische Volk! (Bravo!)

Und wir, die wir heute hier versammelt sind, um dir, so viel es an uns liegt, in deinem grossen Schmerze einen Trost zu bieten, wir erneuern das Gelöbniß der kindlichsten Anhänglichkeit an unsern allgeliebten Vater, der unverbrüchlichen Treue gegen den apostolischen Stuhl, indem wir dir mit dem h. Hieronymus zurufen¹⁾: „Christus allein folgen wir; darum sind wir mit Deiner Heiligkeit, d. h. mit dem Nachfolger Petri und dem Schüler des Kreuzes innig verbunden. Wir wissen, dass auf diesen Felsen die Kirche gebaut ist. Mit der Häresie haben wir nichts gemeinsam, die Irrlehre hat zu uns keinen Zutritt, die Neuerung weisen wir zurück! Wer mit dir nicht sammelt, der zerstreut! Wohl naht sich uns der Versucher, um uns von dir loszureissen, aber wir rufen desto lauter: **Si quis cathedrae Petri iungitur, meus est! Wer mit Petrus hält, der ist unser Mann!**“ (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

¹⁾ 15. und 16. Brief an Damasus.

The Warburg Institute & the Istituto Italiano per gli Studi Filosofici,
Centro Internazionale di Studi Bruniani "Giovanni Aquilecchia" (CISB)

BIBLIOTHECA BRUNIANA ELECTRONICA

Free digital copy for study purpose only

<http://warburg.sas.ac.uk/mnemosyne/Bruno/Bruniana.html>
<http://warburg.sas.ac.uk> - <http://www.giordanobruno.it>



The Warburg Institute & the Istituto Italiano per gli Studi Filosofici,
Centro Internazionale di Studi Bruniani "Giovanni Aquilecchia" (CISB)

BIBLIOTHECA BRUNIANA ELECTRONICA

Free digital copy for study purpose only

<http://warburg.sas.ac.uk/mnemosyne/Bruno/Bruniana.html>
<http://warburg.sas.ac.uk> - <http://www.giordanobruno.it>